

Dreifach schwur sie: wie gern verlöre sie, wäre  
das Unglück  
Nicht dem Herren begegnet, ihr bißchen wäre  
zusammen.  
Ja, sie schwur, ein Schatz von Golde, wenn  
sie ihn hätte,  
Sollte sie wahrlich nicht reuen, sie wollt' ihn  
missen. So jammert'  
Sie die Schande des Herrn und seine schwere  
Verwundung.  
Endlich brachten sie ihn mit vielen Klagen zu  
Bette,  
Dießen Hingez am Strick und hatten seiner  
vergessen.

Als nun Hünze, der Kater, in seiner Not  
sich allein sah,  
Schmerzlich geschlagen und übel verwundet,  
so nahe dem Tode,  
Faßt' er aus Liebe zum Leben den Strick und  
nagt' ihn behende.  
Sollt' ich mich etwa erlösen vom großen Übel?  
so dacht' er.  
Und es gelang ihm, der Strick zerriß. Wie  
fand er sie glücklich!  
Gülte, dem Ort zu entfliehn, wo er so vieles  
erduldet.  
Hastig sprang er zum Loche heraus und eilte  
die Straße  
Nach des Königes Hof, den er des Morgens  
erreichte.  
Ärgerlich schalt er sich selbst: So mußte den-  
noch der Teufel  
Dich durch Reinekens List, des bösen Ver-  
rätters, bezwingen!  
Kommst du doch mit Schande zurück, am  
Auge geblendet  
Und mit Schlägen schmerzlich beladen, wie  
mußt du dich schämen!

Aber des Königes Zorn entbrannte heftig,  
er dräute  
Dem Verräter den Tod ohn' alle Gnade. Da  
ließ er  
Seine Räte versammeln; es kamen seine Ba-  
ronen,  
Seine Weisen zu ihm, er fragte, wie man  
den Frevler  
Endlich brächte zu Recht, der schon so vieles  
verschuldet.  
Als nun viele Beschwerden sich über Reineken  
häuften,  
Redete Grimbart, der Dachs: Es mögen in  
diesem Gerichte  
Viele Herren auch sein, die Reinekens Übels  
gedenken,  
Doch wird niemand die Rechte des freien  
Mannes verletzen.  
Nun zum drittenmal muß man ihn fordern.  
Ist dieses geschehen,  
Kommst er dann nicht, so möge das Recht ihn  
schuldig erkennen.  
Da versetzte der König: Ich fürchte, keiner  
von allen

Ginge, dem tückischen Manne die dritte La-  
dung zu bringen.  
Wer hat ein Auge zu viel? wer mag ver-  
wegen genug sein,  
Leib und Leben zu wagen um diesen bösen  
Verräter?  
Seine Gefundheit aufs Spiel zu setzen und  
dennoch am Ende  
Reineken nicht zu stellen? Ich denke, nie-  
mand versucht es.

Überlaut versetzte der Dachs: Herr König  
begehret  
Ihr es von mir, so will ich sogleich die Bot-  
schaft verrichten,  
Sei es, wie es auch sei. Wollt Ihr mich  
öffentlich senden,  
Oder geh' ich, als käm' ich von selber? Ihr  
dürft nur befehlen.  
Da beschied ihn der König: So geht dann!  
Alle die Klagen  
Habt Ihr sämtlich gehört, und geht nur weis-  
lich zu Werke;  
Denn es ist ein gefährlicher Mann. Und  
Grimbart versetzte:  
Einmal muß ich es wagen und hoff' ihn  
dennoch zu bringen.  
So betrat er den Weg nach Malepartus, der  
Feste;  
Reineken fand er daselbst mit Weib und Kin-  
dern und sagte:  
Oheim Reineke, seid mir gegrüßt! Ihr seid  
ein gelehrter,  
Weiser, kluger Mann; wir müssen uns alle  
verwundern,  
Wie Ihr des Königs Ladung verachtet, ich  
sage, verspottet.  
Deucht Euch nicht, es wäre nun Zeit? Es  
mehren sich immer  
Klagen und böse Gerüchte von allen Seiten.  
Ich rat' Euch,  
Kommt nach Hofe mit mir, es hilft kein  
längeres Zaudern.  
Viele, viele Beschwerden sind vor den König  
gekommen,  
Heute werdet Ihr nun zum dritten Male  
geladen;  
Stellt Ihr Euch nicht, so seid Ihr verurteilt.  
Dann führet der König  
Seine Vasallen hierher, Euch einzuschließen,  
in dieser  
Feste Malepartus Euch zu belagern: so gehet  
Ihr mit Weib und Kindern und Gut und  
Leben zu Grunde.  
Ihr entfliehet dem Könige nicht; drum ist es  
am besten,  
Kommt nach Hofe mit mir! Es wird an  
listiger Wendung  
Euch nicht fehlen, Ihr habt sie bereit und  
werdet Euch retten;  
Denn Ihr habt ja wohl oft, auch an gericht-  
lichen Tagen,  
Abenteuer bestanden, weit größer als dieses,  
und immer